





**Holzverkauf Oberförsterei Annaburg.**  
am Mittwoch, den 31. März 1926, von vorm. 10 Uhr an im Galtshaus „Waldschlößchen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend aus:

**Försterei Kreuz:** Zagen 4 bis 9, 23 bis 25, 27, 31, 43, 46, 63, 66, 67, 81 bis 83, 85 und 86, Kiefer: Nuthlangen I. Kl. 142 Stk., II. Kl. 132 Stk., 83 rm Scheit, 308 rm Knüppel, 91 rm Keilig I. Kl., 96 rm Keilig III. Kl., 320 rm Keilig III. Kl. (Zopfkeilig).  
**Försterei Brude:** Zagen 51, 53, 54, 56, 59, 60, 70-78, Kiefer: 3 Stämme Kl. 2b = 1,32 fm, 187 rm Scheit, 130 rm Knüppel (die mit V bezeichneten Knüppel sind verkauft), 24 rm Keilig I. Kl., 585 rm Keilig II. Kl. (Stangenhausen).  
**Försterei Annaburg:** Zagen 135, 142, 144, Kiefer: 3 rm Knüppel, Kiefer: 1 rm Scheit, 12 rm Keilig III. Kl.  
**Försterei Eichenheide:** Zagen 128, 131, Kiefer: 1 Stamm Kl. 2b = 0,64 fm, 100 Nuthlangen II. Kl., 1 rm Scheit, 53 rm Knüppel, 47 rm Keilig I. Kl., 450 rm Keilig II. Kl. und Nuthholzreste aus Zagen 16 und 67.

**Holzversteigerung der Oberförsterei Thiergarten**  
am 9. April 1926, von vorm. 10 Uhr ab im Galtshaus „Unter den Linden“ in Holsdorf.

**Försterei Brandis I.** Zagen 162, Kiefer: 241 rm Kloben, 151 rm Knüppel, 125 rm Stodholz zur Selbstwerbung. Zagen 170 a, Kiefer: 15 Kabin Stodholz zur Selbstwerbung. Sammelhieb Saupln. Zagen 161/162, 167, 174, Kiefer: 6 Stk. Langholz Klasse 3 a/4 mit 4,45 fm Birkte: 4 rm Kloben, Kiefer: 60 rm Kloben, 31 rm Knüppel. Zagen 163, Kiefer: 5 Stk. Langholz Klasse 2b und 3a mit 3,22 fm, 65 rm Kloben, 27 rm Knüppel, 2 rm Birken-Kloben. Sammelhieb Born. Zagen 164 bis 180, Birkte: 2 rm Kloben, 2 rm Knüppel. Kiefer: 64 rm Kloben, 51 rm Knüppel.

**Försterei Brandis II.** Zagen 183 b, Kiefer: 43 Stk. Langholz und Hahnhölzer 2a und 2b mit 20,77 fm. Sammelhieb Born. Kiefer: 29 Stk. Langholz und Hahnhölzer 1a bis 3b mit 17,60 fm, 94 rm Kloben, 30 rm Knüppel. Birkte: 2 rm Knüppel, Eiche: 2 rm Knüppel.  
Veränderungen vorbehalten. Nuthholz beginnt. Zahlungen werden im Termin angenommen.

**Zwangsversteigerung.**  
Dienstag, den 30. März 1926, vormittags 11 Uhr versteigere ich im Galtshof „Zum goldenen Ring“ in Annaburg:  
2 ältere Arbeitsspindel (Rufen),  
1 Stück Jungvieh und einen leichten Rollwagen  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Gallo, Obergerichtsvollzieher in Brestlin.

Zum Brennholz schneiden mit  
**Motor-Areissäge,**  
an jedem Ort und Plage zu den billigsten Preisen und Bedingungen empfiehlt sich  
W. Bernstein.

**Dachpappe**  
frisch eingetroffen, ferner empfehle ich  
**Gips und Portlandzement**  
und erbitte Bestellung auf  
demnächst eintreffenden  
Zementkalk.  
Wilh. Kunze, Baugeschäft.

**Futterrüben-Samen**  
gelbe Gledorfer (1. Nachbau),  
anerkannt mit Garantie der höchsten Keimfähigkeit und Sortenreinheit. Genossenschaften und Darlehnskassen erhalten Vorzugspreise.

**Saat-Kartoffeln**  
Original von Rauwede's Peps (weiß),  
Markt von Rauwede, 1. Abf. anerkannt (rot).  
Bestellungen nimmt entgegen und verkauft  
Raundorf. Gustav Krüger.

**Saat-Kartoffeln,**  
gelbe Industrie) beste in Abfaat, westpreussischer Herkunft billigt: 1 Ctr. 3.40 Mk., 10 Ctr. 32 Mk.  
Baumschulen, Böttcher,  
Raundorf (Str. Torgan).

Sämtliche  
**Gämereien**  
zu haben bei  
J. G. Hollmigs Sohn.

**Stalldünger**  
kauft jederzeit zu den höchsten Preisen  
B. Böttcher & Bergfeld  
Baumschule Raundorf.

**10 billige Tage!**

**Kleiderstoffe** in den neuesten Schotten, reine Wolle, Meter von 2.50 an  
in vielen neuen Farben wie  
**Popeline** 2.25 an  
Goldfarben, Kamehel, Borten,  
holz und viele mehr, Mtr. von  
**Colienne** in vielen Modifarben, Mtr. von 5.50 an

**Damen-Mäntel** von 8.00 M. an  
**Herren-Gummimäntel**  
**Anaben-Manchester-Anzüge**  
in den Größen von 1-12 sportbillig

**Gardinen, Mtr. von 55 Pf. an**

**Handtücher,** prima Gerstenkorn, 55 Stk. 100 anfang, 47 cm br., weiß, Dreifachbreite, 10.00  
**Linon-Bezüge** 2 Stk. u. Einlag 10.00  
**Druckschürzen,** extra weit... Stück 1.75  
und vieles mehr.

**Ernst Peschke.**

**Alle Reparaturen**

an Nähmaschinen,  
Fahr-u. Motorrädern,  
Zentrifugen,  
Spinn-Apparaten  
aller Marken, auch an solchen,  
welche nicht bei mir gekauft sind,  
werden schnellstens und preiswert ausgeführt. Ferner empfehle  
mich für vorkommende

autogenische Schweißerei und Schneidarbeiten.

Markt 20 **Fritz Ködler,** Fernruf 53  
Fahrradhandlung und Emailieranstalt.

**Ata**  
Henkels  
Schenkerpulver  
in handlicher Streuflosche!  
Sichert aromatische Verzerrung

**Kleiderstoffe**  
in Wolle, und Baumwolle,  
Wollmusseline :: Baumwollmusseline  
Wanddruck, Gingham, Inletts, Bettzeug  
**fertige Bezüge**  
in weiß und bunt von M. 11,50 an  
Semdentuch von 70 Pfa. an

**Makotuch**  
weiße und blaue Leinwand.  
Schürzenstoffe, Handtücher, Taschentücher,  
Wischtücher, Tischtücher, Sophaüberener

**Herren- u. Damen-Unterkleider**  
Einspahnenden, Bertahnenden, Herrensocken  
Chemiefleis, Kragen und Arabatten  
Damen- u. Mädchen-Schlüpfer u. Strümpfe  
**Blaue Arbeitsjacken, Pilot- und Manchester-Hosen**  
zu billigsten Preisen.

**Seb. Schimmeyer.**

**12927 Hebammen - Urteile**

Die eigentliche Hebammenkunst kann ich doch wohl  
besser sagen, als das Heben eines Malzkaffees  
im sozusagenigen Heben und  
billigen Jahrbuch, das Kammerei  
aufzugeben. Die Hebammenkunst ist  
dasjenige, was die Hebammen  
bisher nicht gelernt haben.  
Die eigentliche Hebammenkunst ist  
dasjenige, was die Hebammen  
bisher nicht gelernt haben.  
Die eigentliche Hebammenkunst ist  
dasjenige, was die Hebammen  
bisher nicht gelernt haben.  
Die eigentliche Hebammenkunst ist  
dasjenige, was die Hebammen  
bisher nicht gelernt haben.

Ähnlich lauten 12927 Gutachten von  
Hebammen und erfahrenen Frauen über  
**KATHREINERS MALZKAFFEE**  
das Getränk der Millionen.

1 Pfund-Paket nur 50 Pfennig.

Einem unverarbeitete  
**Anspanner**  
sucht Gertrudshof.  
**Haus**  
mit Stall und Scheune  
sofort zu verkaufen  
Eöben Nr. 22.  
**Stangen und**  
**Baumpfähle**  
empfiehlt  
Wilhelm Kunze.  
**Rüchentanten**  
empfiehlt S. Steinbeiß.

**Electr. Glühbirnen „Osram“**  
zu Originalpreisen,  
Sicherungen / Beleuchtungskörper  
für alle Zwecke,  
Bügelreihen, Staubsauger,  
Taschenlampen, Batterien und Birnen.  
**Electromotore.**  
Rohre zu Dachlüfter für Kabio-  
Antennen zu billigen Preisen  
hat am Lager und empfiehlt  
**Wilhelm Grabl.**

**Qualitäts-Möbel**  
aus eigener Werkstatt  
empfiehlt  
**Wilhelm Kunze**  
Bau- und Möbel-  
Tischlerei

Weg mit der Sorgen-Maske  
**Kruschen Salz**  
reinigt das Blut, verhindert Ab-  
lagerungen und Schacken, deren  
Folgen Rheumatismus, Gicht,  
Leichtes sind, gleichzeitig ist die  
Verdauung in guter Ordnung.  
Es wirkt auf die inneren Organe  
(Leber, Nieren, Magen).  
Mark 2.- pro Glas.  
In allen einschlägigen Ge-  
schäften erhältlich.

**Kaisers Brust-Caramellen**  
mit 5 Pfennig  
Seit 35 Jahren  
bewährt gegen  
Husten, Heiserkeit  
und Katarrh.  
7000 net. beglaut.  
Zugnisse. 40 Pf.  
Paket 40 Pf., Dose 90 Pf.  
Zu haben bei:  
Drogerie Otto Schwarz.

Früh gebrannte  
**Kaffee's**  
in verschiedenen Preislagen  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche,**  
Schweizer  
Limburger  
Caneber-  
Söndner  
H. Garzer  
empfiehlt  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

**Obst- u. Gemüse-**  
**konserven**  
sowie Ananas  
empfiehlt  
J. G. Hollmigs Sohn.

**Schrankpapier,**  
gemultert, empfiehlt  
Herm. Steinbeiß.

Alleerfeinste  
**Condens-Milch**  
empfiehlt  
J. G. Hollmigs Sohn.

# Konfirmanden-Kleider

Praktische Konfirmationsgeschenke für Knaben und Mädchen in reicher Auswahl.

# Mäntel, Hüte, Sportwesten, Leibwäsche Carl Quehl.

# Konfirmanden-Anzüge

Zur Konfirmation empfiehlt  
**blühende Topfpflanzen**  
in allen Preislagen.  
**Albert Riech**, Gärtnerei, Kochauerstraße.

**Achtung!**  
Nur noch kurze Zeit die billigen Preise!  
Dameneschlüper 1.10 Mk.  
Damenhemden 1.10 bis 2.90 Mk.  
Einfaßhemden 2.00 bis 3.80 Mk.  
Handtücher 0.55 Mk.  
Unterhosen für Männer 2.80 Mk.  
Verfärbte Bettbezüge, rot kariert, 1 Schbett mit 2 Kissen 7.50 Mk.  
Sommerhüte 0.70 Mk.  
Hemdentuch 1 Meter 0.60 Mk.  
Linnen, 80 cm 0.80 Mk.  
und vieles andere, empfiehlt  
**Wilh. Freidank**, Ulmenstr. 25.

## Annaburger Lichtspielhaus.

Das große Ereignis dieser Woche.  
Hente Freitag bis Sonntag pünktlich 8 1/2 Uhr  
unter Mitwirkung des bekannten Robt'schen Konzerttrios.  
Der große Paul Simmel-Film:

## Die Gesunkenen

Nach dem Roman „Diebe“ von Luise Meißner in 8 Akten.  
In den Hauptrollen: Otto Gebühr, der weltberühmte Darsteller des „Friederich Rex“ und Asta Nielsen, die größte Filmtragedienne der Welt. Für die Qualität dieses Filmes bürgen unter vielen anderen die Namen: Hans Albers, Erich Kaiser-Titz, Eduard von Winterstein, Fritz Greiner, volle Gewähr dafür, daß dieser Film eine ganz außerordentliche Leistung deutscher Filmtkunst und Technik darstellt. Selbst die Filmprüfstelle erklärte, noch nie einen so hervorragenden Film gesehen zu haben.

Im Beiprogramm:  
„Das musikalische Haus“  
Ein Filmschwanz in 3 Akten.  
Demnächst: „Volk in Not.“  
Auffendöffnung 7.30.

Einige gebrauchte  
**Motorräder**  
von RM. 200.00 an verkauft  
**Rich. Gansauge**, Torgau.  
Leipziger Str. 32 — Fernruf 462.

Ein schönes Konfirmationsgeschenk  
von bleibendem Wert ist  
**ein gutes Buch.**  
Erzählungen für Knaben und Mädchen  
empfiehlt in schöner Auswahl  
Buchhandlung Herm. Steinbeiß.

Zur bevorstehenden Konfirmation empfehle  
**blühende Topfpflanzen**  
preiswert und in reicher Auswahl.  
**Richard Krost**,  
Torgauer- und Schweinitzstr.

## E. Biehsch, Maschinenbauanstalt,

Lager landwirtschaftlicher Maschinen,  
Richtenburg bei Pretzin a. d. Elbe.  
Fernsprecher: Pretzin 22.  
Beste Bezugsquelle des Landwirts  
für sämtliche Maschinen, Geräte und Bedarfsgegenstände  
für Feldbau, Haushalt, Milchviehhaltung und Gärtnerei.  
Für die Frühjahrbestellung:  
Ackergeräte aller Art, Original Sacklöcher ein- u. mehrschär  
für sämtliche Maschinen, Geräte und Bedarfsgegenstände  
für Feldbau, Haushalt, Milchviehhaltung und Gärtnerei.  
Für die Ernte:  
Original Mc. Cormick, Deering u. Massey-Harris-Binder  
(rechts u. links schneidend), Getreide- u. Grassmähdmaschinen,  
(auch alle deutschen Fabrikate), Heumäcker, Schlegel-  
rechen, Kartoffelroder und Wägenheber sofort lieferbar.  
Für den täglichen Bedarf:  
Motordreschmaschinen, Einbau-, Breit- und Stützendresch-  
maschinen mit und ohne Reinigung, Handdreschmaschinen,  
Reinigungsmaschinen, Windreihen (Fische), Jauchepumpen  
und Fässer, Kartoffelbämler, Quetschen, Sortiermaschinen,  
Schleifsteine, Schrotmühlen, Heferäucher, Zentrifugen,  
Butterflößer, Kuchherde, Backöfen, Fleischhackerapparate  
sowie alle zur Landwirtschaft gehörende Maschinen und  
Geräte sofort lieferbar.  
Schnellste Ersatzteil-Verschaffung.  
Sofortige Ausführung von Reparaturen.  
Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.

Neue Qualitäten  
**Pianos**  
Fabrikpreis Mk. 850.  
5 Jahre Garantie.  
**Mühlhans Horn**,  
Wittenberg, Bez. Halle,  
Collegienstr. 29.  
Teilsachlung gestattet.  
Stets große Auswahl am  
Lager. — Verlangen Sie  
bitte Katalog.

**M. L. W. v. 1881.**  
Am Dienstag, den 30. März, abends  
8 1/2 Uhr findet im „Waldschlößchen“ ein  
Vortrag statt über das Thema:  
**Leibesübungen, deutsche Turn- und Sportfache.**  
Referent: Herr Dr. Rihmann.  
Ferner Vorführung neuzeitlicher, gymnastischer  
Übungen, Schulturen.  
Wir laden unsere Mitglieder, sowie alle Freunde  
unserer Bestrebungen ergebenst ein.  
Eintritt frei. Der Vorstand.

**Schultornister**  
für Knaben und Mädchen,  
Frühstückstaschen  
Einlaufsbeutel  
Portemonnaies  
in verschiedenen Preislagen  
empfiehlt  
**Richard Grenzig**.

Sonnabend abends 8 1/2 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
bei Turnfreund Dubro.  
Der Vorstand.

**Palast-Theater**  
Freitag bis Sonntag:  
Die beiden letzten und wichtigsten Teile des Riesens:  
Films: **Mit Stanley im dunkelsten Afrika.**  
5. Episode: Wüstengefahren.  
6. Episode: Durch Nacht zum Licht.  
12 Sensationsakte voll ungeheurer Spannung.  
— Die neueste Wochenschau. —

**Neuheiten in Damen-Hüten.**  
Hüte zum Umpressen und Umarbeiten  
werden angenommen.  
**Gustav Albrecht.**

**Zu Familienfestlichkeiten**  
empfiehlt besonders preiswert:  
**Alten deutsch. Weinbrand-Cognac**  
hochfein im Geschmack, vom Jah. Alter 2,80 Mk.  
Flasche 2,50 Mk.  
**hochfeine Liköre** in allen Preislagen,  
**alten süßen Johannisbeerwein**  
vom Jah. Alter 1,20 Mk., Flasche 0,90 Mk.,  
**1922er spanisch. Rotwein**  
vom Jah. Alter 1,30 Mk., Flasche 1,00 Mk.,  
**extrafeinen alten Apfelwein**  
(vorzügl. hoher Bismarckwein), Flasche 50 Pf., ferner:  
div. Weiß-, Rot- und Süßweine.  
**Theobald Schunke.**

**E. Pape, Dentist**  
Wittenberg.

**Frische Ananas**  
zur Borte,  
**fr. Blut-Apfelsinen**  
sehr saftige Früchte,  
**frische Zitronen**  
empfiehlt  
**Theobald Schunke.**  
**Geräuch. Lachs**  
frisch eingetroffen.  
**J. G. Fritzsche.**

**Zahn-Praxis**  
**Karl Kretsch, Dentist**  
Holzdorferstr. 58  
Telephon 62  
Sprechstunden: Wochentags 9-12  
und 2-6 Uhr; Sonntags 10-12 Uhr.

**Konfirmations-Glückwunschkarten**  
in reicher Auswahl bei  
**Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.**

Die herzlichsten  
**Glückwünsche**  
zur Konfirmation  
ihrer Kinder sprechen allen lieben Bekannten und Kunden hiermit aus.  
**Gustav Dubro u. Frau.**  
Zur Konfirmation  
wünschen den lieben Konfirmanden  
**viel Glück und Segen**  
Fam. Julius Hoppe.

**Achtung!**  
**Hübsche Geschenke**  
zur Konfirmation und zum Osterfest,  
Titten zum Schulanfang zu billigen Preisen.  
**Schokoladengeschäft R. Selbmann.**  
Elly Gruert, Markt 10.  
— Bitte beachten Sie mein Schaufenster. —

**Allen lieben Konfirmanden**  
wünschen auf ihrem ferneren Lebenswege  
**Glück und Segen.**  
**Richard Walter und Frau**  
Fleischermstr.

Auf ihrem ferneren  
Lebenswege allen Konfirmanden  
**die besten Segenswünsche!**  
Familie Herm. Steinbeiß.  
Annaburg, Palmarum 1926.

**Rot- u. Weißweine**  
zu Originalpreisen gibt ab  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
**ff. Pflaumenmus** ff. Matjesheringe  
Pfd. 40 Pf., empfiehlt frisch eingetroffen bei  
**J. G. Fritzsche.** **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Ansichtskarten**  
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Buchhandlung

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Amtlicher Teil.

Wertzuwachssteuerordnung des Kreises Torgau.

Nachstehend veröffentlicht die wesentlichen Teile der unterm 21. Januar 1926 für den Kreis Torgau erlassenen Steuerordnung für die Erhebung einer Wertzuwachssteuer. Die Steuerordnung kann im Kreisauschuß (Steuerbüro) eingesehen werden.

§ 1.

1. Bei allen, den Uebergang des Eigentums an Grundstücken und Grundstücken in dem Kreise Torgau betreffenden Rechtsvorgängen wird eine Wertzuwachssteuer erhoben, wenn die Verkäufer oder ihre Rechtsvorgänger das Eigentum an dem Grundstück in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1924 erworben haben. Eigentumswerb der im § 5 Ziffer 1, 1-9 genannten Art bleibt unberücksichtigt.

2. Den Grundstücken stehen Verfügungen gleich, auf welche die Vorschriften des bürgerlichen Rechts über Grundstücksanwendung finden; ausgenommen sind unbewegliche Bergwerksanteile.

3. Dem Uebergang des Eigentums an Grundstücken steht gleich der Uebergang von Rechten an dem Vermögen von Personeneinigungen (einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, einer Kommanditgesellschaft, Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Gewerkschaft, eingetragenen Genossenschaft, eines eingetragenen Vereins oder einer offenen Handelsgesellschaft usw.), soweit das Vermögen der Vereinigung aus in dem Kreise Torgau belegenen Grundstücken besteht, wenn entweder zum Gegenstande des Unternehmens die Bewertung von Grundstücken gehört, oder wenn die Vereinigung geschaffen ist, um die Zuwachssteuer zu erheben.

§ 2.

a) Die Steuerpflicht tritt ein:

- a) bei der Uebertragung des Eigentums verpflichtenden Veräußerungsgeschäften mit dem Abschluß des Geschäfts; als Veräußerungsgeschäft gelten auch die im § 5 Abs. 4 des Grundverkehrsverordnungs vom 12. September 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 1617) aufgeführten Geschäfte;
b) in allen übrigen Fällen, in denen es eines Veräußerungsgeschäfts zum Uebergang des Eigentums nicht bedarf (Zwangsvollstreckung, Enteignung, Ausschluß, Konfiskation), mit Vollendung des Rechtsvorganges, der die Rechtsänderung bewirkt.

§ 11.

Beim Tausch von Grundstücken ist die Steuer für jedes Grundstück getrennt zu berechnen.

§ 13.

Die Steuer beträgt 30 v. H. des Wertzuwachses.

§ 14.

Zur Entrichtung der Steuer ist der Veräußerer verpflichtet; mehrere Steuerpflichtige haften als Gesamtschuldner. Kann die Steuer von dem Veräußerer nicht beigetrieben werden, so haftet der Erwerber bis zum Höchstbetrage von 15 v. H. des Veräußerungspreises. Auf Erwerbungen im Wege der Zwangsversteigerung findet diese Bestimmung keine Anwendung. Die Haftung des Erwerbers erlischt ein Jahr nach der Entrichtung der Eigentumsänderung im Grundbuch.

Ist die Bemessung des steuerpflichtigen Rechtsvorganges unter Mitwirkung eines Bevollmächtigten oder durch die Tätigkeit eines Vermittlers mit der Maßgabe erfolgt, daß diesem der einen gewissen Betrag übersteigende Teil des Preises verbietet, so haftet für den auf den Mehrerlös entfallenden Teil der Steuer neben dem Veräußerer als Gesamtschuldner derjenige, dem der Mehrerlös zufällt.

§ 17.

1. Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten und die zur Nichterfüllung derselben in erheblicher Weise nach dem Eintritt des Steuerpflichtigen begründeten Ereignisse der Steuerbehörde hieron, sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mitteilung zu machen, auch die die Steuerpflicht betreffenden Urkunden vorzulegen.

Vom Glück vergehen.

Roman von Fr. Lehne.

58. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Erstreckt blickte Blanca auf. Daran hatte sie doch im Ernst nicht gedacht, da Walter gestern zur Vorkabendefeier der Bergmüttern einer gewesen war!

„Du meinst —“ Die Stimme verlor sich im Gwendoline nickte. Mit todernstem Blick sah sie auf Axel und sank auf die Bank neben der Hausfrau nieder, in ein heißes, verzweifelt Weinen ausbrechend, sie konnte sich nicht mehr beherrschen. Unsjagbar schämte sie sich.

„Herr von Kronau —“ Wang fragend wandte sich Blanca an den Offizier.

Schweigend zuckte er die Achseln.

„Mein Gott!“, murmelte Blanca.

Weide blieben an der offenen Saustür stehen. Unwillkürlich sagte sie nach seiner Hand — er ließ es geschehen. Mit hellem Licht sah Gwendoline das trotz ihres tränenerfüllten Blickes. Auch das noch —!

Da brachte ein Dienstmann einen Brief — für Baroness Reinhardt! Blanca erkannte Maltes Handschrift. „Hier, Lina, ist vielleicht die Erklärung, lies“, rief sie aufgeregter hervor und gab der Angeredeten mit spitzen Fingern den Brief. Abwendend hob sie die Hände.

„Selbarmherzig, Blanca, ich kann nicht.“ Da öffnete Axel Kronau mit resem Entschluß das Schreiben; er begriff ihr Jögern, sie trat ihm unendlich leid. Sein Gesicht verfinsterte sich beim Lesen; unwillkürlich ballte sich seine Hand zur Faust.

Schwer undögernd reichte er beim Gwendoline die an sie gerichteten Zeilen. Leber deren Schalter hinweg blickte Blanca auf das hart porphyrische Papier. Malte schrieb:

„Gwendoline, Du, die beste Freundin der lieben Hanna, wirst auch die geeigneten Worte finden, ihr zu sagen, daß ich mein ihr gegebenes Wort nicht einlösen kann! Ich hätte mich dieser reinen eblen Seele nicht würdig; und ich fürchte, ihr noch nicht das Glück geben zu können, das sie verdient!

2. Auf Verlangen der Steuerbehörde sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen, andernfalls die Ermittlung und Veranlagung durch die Steuerbehörde selbständig vorgenommen werden.

3. In den Fällen des § 1 sind auch die Gesellschaft oder der Verein zur Anzeige und zur Auskunftserteilung verpflichtet.

§ 20.

Dem Steuerpflichtigen stehen gegen die Veranlagung die im Kreis- und Provinzialabgabengesetz gegebenen Rechtsmittel offen.

§ 21.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Steuerordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu dem nach dem Kreis- und Provinzialabgabengesetz zulässigen Höchstmaß bestraft, sofern nicht nach den sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe vermerkt ist.

§ 22.

Die Steuerbehörde wird ermächtigt, aus Billigkeitsgründen eine Verabsehung der Steuer im Einzelfall vorzunehmen. Ebenso können bereits veranlagte Steuern auf Antrag durch die Steuerbehörde aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise erlassen oder niedergebühren werden.

§ 23.

Diese Steuerordnung tritt mit dem Tage der Beschlußfassung in Kraft.

Torgau, den 21. Januar 1926.

Der Kreisauschuß. Wehr.

Beschluß.

Die von dem Kreisauschuß zu Torgau am 21. Januar 1926 beschlossene Steuerordnung betreffend die Erhebung einer Wertzuwachssteuer für den Landkreis Torgau wird genehmigt. Merseburg, den 10. Februar 1926.

Der Bezirksauschuß zu Merseburg.

Unterföhr.

(L. S.) B. A. 427/25.

Zu vorstehender Genehmigung spreche ich auf Grund des § 20 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 und der mir durch Beschluß der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 28. Februar 1907 erteilten Ermächtigung meine Zustimmung zunächst auf die Dauer eines Jahres aus mit dem Vorbehalt, auf Antrag vor Ablauf der Frist die Zustimmung gegebenenfalls zu verlängern und mit der Maßgabe, daß aus dieser Zustimmung keine Ansprüche irgend welcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuerertrages oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können. Magdeburg, den 27. Februar 1926.

Der Ober-Präsident.

In Vertretung. Unterföhr.

(L. S.) O. P. 3090. C.

Torgau, den 17. März 1926.

Der Vorsitzende des Kreisauschusses. (gez.) Wehr.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Das Landratsamt schreibt uns: In einigen Orten des Kreises ist es vorgekommen, daß Landwirte in Orten, in welchen Maul- und Klauenseuche herrscht, auf ihren Gehöften Schlachtungen nicht zum eigenen Verbrauch, sondern zu gewerblichen Zwecken vornehmen ließen, um die behördliche Mitwirkung (Ermittlung der Erlaubnis zur Ausfuhr zum Zwecke der Schlachtung) zu umgehen. Dieses Verhalten ist im gesundheits- und veterinärpolizeilichen Interesse unzulässig und muß bei der beschriebenen Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im Kreise sofort mit allen Mitteln unterbunden werden. Bestimmungenmäßig unterliegt sämtliches Klauenvieh nicht veräußerten Gefährde des Sperbezirks der Absonderung im Stalle. Jedoch darf das abgeordnete Klauenvieh zur sofortigen Schlachtung mit Genehmigung des Landratsamt

mitung des Landrats entfernt werden, sofern unmittelbar vor der Ausführung der Tiere zur Schlachtkarte durch amtstierärztliche Untersuchung festgestellt wird, daß der gefürchte Klauenverhalt des Gehörtes keulenfrei ist. Die Nichtmitnahme dieser Vorschriften ist strafbar. Wir genehmigen für gewerbliche Zwecke grundsätzlich nur die Lebensausfuhr und gestatten nur die Abfuhr zu gewerblichen Zwecken in befristeter konfessionierter Schlachtkämen.

Annaburg. In der „Gesellschaft zur bildenden Unterhaltung“ wurden am Dienstag, 23. März, zwei interessante Vorträge gehalten. Herr Prof. Dr. Rißmann hielt in einem etwa einfündigen Vortrag mit eingehenden, klaren Ausführungen über „Deutsche Außenpolitik seit 1871 und ihre wirtschaftlichen Folgen“. Nach einem kurzen Ueberblick über die politische Konstellation zur Zeit des Friedensschlusses 1871 legte der Redner das Zustandekommen des deutsch-österreichisch-italienischen Bündnisses dar. Der Schwerpunkt der Rede, der seit dem Kriegsausbruch in Paris gelegen hatte, wies nach Berlin über. Deutschlands Ziel ging dahin, seine Stellung in der Welt zu begründen und zu befestigen. Die Berliner Kongresskonferenz machte ihm die Bahn frei für koloniale Erwerbungen, die infolge des Ueberganges vom Agrar- zum Industriefaakt und der wachsenden Bevölkerungsziffer nötig waren. Eingehend verbreitete sich der Redner über den wirtschaftlichen Aufschwung der Kolonien und ihre Bedeutung für das Mutterland. Die Summe der auswärtigen Politik in diesen ganzen Zeitraum bestand in dem erfolgreichen Streben nach Veranlagung des Friedens und der Wiederaufstellung Deutschlands; damit war auch die Möglichkeit gegeben, die erungene neue Ordnung innerlich auszubauen und zu festigen. Die nationale Einheit in Wirtschaft und Verkehr wurde hergestellt. Die Münzhöheit ging auf das Reich über, Post- und Telegraphenwesen wurden einheitlich mit Ausnahme von Bayern über das Reich hin organisiert. Nach längeren Ausführungen über die Handelspolitik in dieser Zeit schloß Herr Dr. Rißmann seinen Vortrag. Ferner sprach Herr Amtsgerichtsrat Leubke-Sperg über das vortier richtiger Ertragungen über Aufwertungsaufträgen. Eine Reihe von Fällen wurde vorgetragen, an denen man die Unzulänglichkeit und die Schwierigkeiten der Aufwertungsgesetzgebung erkennen konnte. An einfachen treffenden Beispielen wurden die Zuhörer über verschiedene Unklarheiten orientiert. Eine längere Diskussion schloß sich an diese Ausführungen an, bei denen auch Herr Rechtsanwält Vogt hier seine Erfahrungen darlegte.

Jessen, 20. März. Am gestrigen Tage schloß die hiesige Landwirtschaftliche Schule ihren ersten Kursus mit einer öffentlichen Prüfung und Zeugnisverteilung ab. In dieser Prüfung, die im Saale des Deutschen Hauses stattfand, hatten sich außer den Eltern und Angehörigen der Schüler, das Kuratorium der Schule, Vertreter der Landwirtschaftskammer, der Landwirtschaftlichen Kreisvereine, landwirtschaftlicher Vereine, sowie der Stadt Jessen eingefunden. Eingeleitet wurde die Prüfung mit dem gemeinsamen Gesänge der ersten beiden Verse des Liedes „Lobe den Herren“. Sodann prüfte Herr Direktor Ohms die Schüler in Chemie und Herr Lehrer Bern in Mathematik. Dabei war man allgemein überrascht, von dem ersten Wissen, das sich die Schüler in den wenigen Monaten erworben hatten. Das Klang auch heraus aus der Rede des Herrn Landrat Dr. Riese, der als Vorsitzender des Kuratoriums hervorhob, daß das Gelingen und Gehrte im vollsten Maße befriedigt und geistig hätte, daß sich die Schüler gut in das Studium hineingelassen hätten. Es habe aber daneben auch gezeigt, daß der Geist in der Schule ein ganz vorzüglicher sei. Damit habe die hiesige Landwirtschaftliche Schule die Feuerprobe bestanden. Was die Schüler gelernt hätten, verstanden sie ihren Lehrern, Herrn Direktor Ohms und Lehrer Berge, die ihr Verste gegeben hätten. Im Namen der Schüler, deren Eltern, des Kuratoriums, und des ganzen Kreises spreche er ihnen seinen Dank aus. Der Herr Landrat schloß mit dem Wunsch an die Schüler, sie möchten das Gelernte nicht vergeffen und sich den guten Geist erhalten und stetig in ein „Zur Wiedersehen im Herbst“. Zu Abschied ergreifend Herr Direktor Ohms das Wort, der sich gegen die hiesigen Tag von seinen Reichszeugnissen losgesagt hatte. Er erinnerte die Schüler an seine Vorleser bei der Einweihung der Schule, daß sie nicht nach Jessen gekommen seien, um hier ein bescheidenes Leben zu führen, sondern um sich auf ihren einstigen Beruf vorzubereiten. Das Studium sei umfangreich

Ausrede! Sonst, diese Vorkauf hier würde bei Hannas schwachem Herzen tödlich wirken! Du weißt, sie hat ihr Testament schon zu Maltes Gunsten gemacht“, sie lagte höhe auf, sage, daß Malte einen Automobilunfall auf der Fahrt hierher erlitten hat! Ich gehe, den Gütern daselbe zu erledigen.“

„Eine stammende Gut folger über Gwendolines klaffes Gesicht. „Ich werde vorfristig sein, verlaße dich darauf, Malta“, entgegnete sie tonlos, „und an Hannas Testament werde ich auch denken.“

Sie schämte sich vor Axel, sie hatte wohl seinen unwillig erkannten Blick bei Erwähnung des Testaments empfunden! Wie durfte sie danach noch an ihn denken! Und ihr hatte man noch zum Ueberflus das Schmerliche angedeutet! Die Krone verlagten ihr heimliche, als sie die Treppe hinaufschritt, ganz langsam Stufe für Stufe schmernde. Die Kommerziantin öffnete gerade die Tür von Hannas Zimmer, als Gwendoline atemlosgehend einen Augenblick rufte. Nach einem Blick in ihr Gesicht wußte die Dame alles, sie rief ihr den Brief aus der Hand, und gierig überflogen ihre Augen das Gefährliche. In ihrer jähigen Erregung geriet sie das Briefblatt in „Der Glende!“ Er soll mosen, mit noch einmal vor die Augen zu kommen!“

„Nichts sagen! Setzt nicht Hanna die Wahrheit sagen, flüsterete Gwendoline, „sie ertrüge sie nicht.“

„Meine arme Hanna! Mein unglückliches Kind!“ jammerte Frau Witomski.

„Ich will es auf mich nehmen, Hanna allmählich vorzubereiten,“ sagte Gwendoline mit müder, tonloser Stimme.

„Und unfer Güte? Diese Blamage! Oh, es ist nicht auszuhalten! Wir sind doch unmöglich geworden in der ganzen Stadt, lächerlich gemacht in der Gesellschaft“, ächelte die Kommerziantin. Ihr Gesicht war ganz wutverzerrt, doch mit Rücksicht auf die Güte wußte sie sich beherrschen, durfte nicht toben. „Ach ihr Reinhardt! Das ist nur der Dank für unsere, für meine Güte, daß ich euch gelohnt, euch mit dursgefüttert habe! Hätte ich euch doch nie gelohnt!“

(Fortsetzung folgt.)

gewesen, aber es wäre herausgeholt worden, was herauszufinden war. Doch die Schüler sollten auch die schönen Stunden, im Schülerverein, die Weihnachtsfeier, die Erläuterungen nicht vergessen und nicht mit Trauer, sondern mit Freude an den Kurien zurückdenken. In erster Stunde lehrten sie nun in die väterliche Werkstatt zurück: die Kreise, die im November schon bestanden, sie noch fester geworden, sie fast durch eine politische Krise verdrängt worden. Die Parteien, die das Volksbegehren nicht geübt, seien die Todfeinde der Landwirte. Nach der Entgegnung der Parteien kam die Entgegnung der Kirche und ihr werde die Entgegnung des Privatbesitzes folgen. Erst sei die Zeit und dritter die Zukunft, Deutschland zerfallen auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet. Nicht als Landwirt, Mensch und Deutscher sei es, mitzuwirken an dem Wiederaufbau des Vaterlandes. Dazu gehöre Verständnis für die Äkte anderer Berufe, denn nur wenn die Berufe Hand in Hand gingen, würden sie aus dem Chaos herauskommen. — Wenn die Eltern ihre Söhne nun wieder mit nach Hause nahmen, dann sollten sie darauf achten, daß sie nicht verbummelten, ordentlichen Verkehr hätten und die Verhältnisse der landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften, sowie des Landbundes befragten. Wenn die Väter in ihrer Wirtschaft neue Maßnahmen trafen, dann sollten sie auch die Jungen mit zu Rate ziehen und auf diese Art das respektieren, was ihnen beigebracht sei, damit sie in der Schule Kraft und Wille zur Landwirtschaft hätten und sie nicht vor den Knien stünden. Er schloß mit dem Wunsch, daß den Schülern das bevorstehende Jahr im Elternhaus von Nutzen sein möge. — Nummer fünf Herr Direktor Ohms sei, daß in dem verlassenen Semestral alle Schüler in erster Arbeit bemüht gewesen seien, den Anforderungen der Schule zu genügen. Deren erste Aufgabe sei es gewesen, die Schüler an fortschreitendes Denken zu gewöhnen und weiter den Aufbau ihrer Kenntnisse in Chemie, Physik usw. zu vermitteln. Dies erste Semester hätte nur die Unterstufe umfaßt, die in keiner Weise einen Abschluß gäbe. Erst der Besuch der Oberstufe, die im nächsten Herbst gebildet würde, brächte diesen Abschluß. Er hoffe, daß im Kreise immer mehr die Erkenntnis sich Bahn breche, daß der Besuch einer solchen Schule ein unbedingtes Erfordernis für jeden Landwirt sei. Das Ziel des Unterrichts sei ein tüchtiges Bauerngeschlecht und ein neues Deutschland. — Die Zeilen sollten die Abgehenden anspornen, vorhandene Lücken auszufüllen, damit im nächsten Jahre das Abgangszeugnis nach Wunsch ausfalle. Zum Schluß sangen die Anwesenden noch die letzten beiden Strophen des Einungelieds. — Im Anschluß daran fand im in der Schule eine Kuratorienversammlung und darauf die Verteilung der Zeugnisse statt. Am Nachmittag um 1/5 Uhr an feierte der Schülerverein der Schule sein Abschlusskonzert.

**Torgau, 20. März.** Die Vauhammer A. G. hat das seit langem fehlende Stahlwerk an die Eisengießerei Wollmer & Bach, Meißner-Gebiet, verkauft. In den nächsten Tagen wird die Firma mit den Dienstenbauarbeiten beginnen, so daß der Betrieb noch zu Beginn des Sommers aufgenommen werden kann.

**Chem. 7er Feldartilleristen.** Die Regimentsgeschichte des ehem. Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74 befindet sich in Bearbeitung und wird demnächst zur Veranschaulichung gelangen. Der Einzelpreis stellt sich voraussichtlich auf drei bis fünf Reichsmark. Bestellungen auf das Werk werden schon jetzt erbeten an Kamerad Haake in Torgau a. E., Schützenstraße 7.

Die Angehörigen der ehemaligen Infanterie-Regiment Nr. 26 beschließen ihren gefallenen Kameraden in der alten Garnisonstadt Magdeburg ein Ehrenmal zu errichten, das am 12. und 13. 6. d. Js. eingeweiht werden soll. Fast 7000 Kameraden haben bei dem altten Regimente und Landwehr-Regiment in dem großen Kriegerdenkmal von 1914—1918 ihr Leben für das Vaterland hingebend. Damit diese Helden unvergessen bleiben, haben sich Kameraden dieser Regimente vereinigt und beschließen, den Gefallenen ein würdiges Ehrenmal zu errichten. Die Vorarbeiten sind beendet und das Denkmal selbst ist fast fertiggestellt. Es hat in Magdeburg im Ravelingarten gegenüber der Kaiser-Wart, seinen Standort gefunden. Am 12. Juni 1926, abends 8 Uhr, findet die Vorfeier und am 13. Juni 1926

die Einweihung statt. Wir rufen an alle Kameraden, die einmal die stolze Nummer 26 getragen haben, die Bitte, an der Einweihung teilzunehmen. Anmeldungen von Vereinen und von einzelnen Kameraden — auch mit Angehörigen — werden schon jetzt von dem unterzeichneten Ausschuss, zu Händen des Kameraden, Redaktionsrats Wilhelm Berger in Maadeburg-S., Jordanstr. 35, erbeten. Hierbei ist anzugeben, ob, wann und auch wie lange Quartiere gewünscht werden.

**Ne glauben spornam zu sein**  
In der Tat sind Sie es nicht! Denn wer sein Geld zu Hause zinslos liegen läßt, schultlos jeder Gefahr ausgesetzt, geht leichtsinnig mit seinem „Erspartem“ um! Nehmen Sie sich ein Konto bei uns, auch der kleinste Betrag wird sicher angelegt!

**Birofasse der Gemeindeparfasse Annaburg**

**Politische Rundschau.  
Deutsches Reich.**

**Revision der Steuerreform.**  
Am Steueranlassung des Reichstages leitete Reichsfinanzminister Dr. Reinhold mit, daß als Ergebnis von Verhandlungen mit der Regierungspartei die Regierung ihre Steuerreform in der Weise geändert hat, daß die U m f a h r e u r nicht auf 0,6, sondern nur auf 0,7% ermäßigt, die Kleinsteuer — ebenso wie die Schaumweinsteuer — vollständig aufgehoben und die Erhöhung der Biersteuer bis zum 1. Januar 1927 verschoben werden soll. Außerdem soll bei der Vermögenssteuer eine Erleichterung für die kleinen Vermögen eintreten. An der vollständigen Aufhebung der Luxussteuer zum 1. April wird festgehalten. Die Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten erklärten, daß sie diesem neuen Programm nicht zustimmen würden.

**Rundgebung östpreussischer Wirtschaftsbereiche.**  
Die gesamte östpreussische Wirtschaft, vertreten durch 60 verschiedene Verbände, veranstaltete in Königsberg eine große Rundgebung, die die Not der östpreussischen Wirtschaft und die Wirtschaftspolitik und Steuerpolitik von Reich, Staat und Gemeinden zum Gegenstand hatte. In der Verammlung, die von Rittergutsbesitzer Dr. Graf von Lehndorff-Prenzl geleitet wurde, kam es zu einer Vertretung der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Landwirtschaft zu Wort. Nachdem die Redner unter der Vorsitzführung des Reichstages die für die Wirtschaft ungünstigen Verhältnisse der östpreussischen Wirtschaft schildert und an der Wirtschaftspolitik und Steuerpolitik von Reich, Staat und Gemeinden scharfe Kritik hatten, wurde eine Entschließung angenommen, in der Reich, Länder und Gemeinden aufgefordert werden sollen, alle nach Verfassung und Gesetz zulässigen Mittel zur Rettung der Wirtschaft zu ergreifen und das bekannte Preispreußenprogramm durchzuführen.

**Aus Ja- und Ausland.**  
Berlin. Die Gemahlin des österreichischen Gesandten in Berlin, Dr. Frank, die vor einigen Tagen in Wien schwer erkrankte, ist an den Folgen einer hinzugetretenen Unverträglichkeit verstorben.  
Göteborg. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Schritz, Kampf- und Freiheitskämpfer von erwachsenen Greisenskindern für das beste Gebiet verboten.  
London. Der „Sturmer“ meldet, daß die vorbereitende Währungskonferenz zum 10. Mai nach Genf einberufen worden sei. Mit Ausnahme Australiens seien alle wichtige einflussreichen Deutschlands und Amerikas eingeladen worden, an ihr teilzunehmen.

London. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Wien ist die Front der Nationalarmee am 20. März bei Antikau zusammengebrochen. Es habe ein allgemeiner Rückzug begonnen. Die manövrierfähigen Truppen müßten ihren Erfolg mit größter Schamlosigkeit aus.

Paris. Dr. Müller und der Herausgeber der autonomen Wochenschrift „Die Zukunft“ sind von dem Gericht in Metz wegen angeblicher Verleumdung des Abolaten Fereze zu je 100 Frank Geldstrafe und zu einer Entschädigung von zusammen 500000 Frank verurteilt worden.

Rom. Nach einer amtlichen Mitteilung hat Mussolini angeordnet, daß das in Venedig zu errichtende Denkmal ein italienisches Siegesdenkmal sein soll, auf dem auch die Namen der Tridentiner Patrioten, Chiesa und Sinci angebracht werden sollen. Die öffentliche Sammlung für das Denkmal habe bisher über zweieinhalb Millionen Lire ergeben.

**Die französische Heeresreform.**

Einführung der einjährigen Dienstzeit.  
Sabas veröffentlicht eine offenbar amtlich beeinflusste Erklärung über die gesamte Heeresreform. Hierin heißt es u. a.: Nach dem neuen Regime, das auf der einjährigen Dienstzeit beruht, wird die Einberufung der Rekruten im Alter von 21 Jahren zu drei Zeitpunkten des Jahres, und zwar im April, im August und im November, erfolgen. Die neue Dienstzeit wird die Verpfändung von 105 000 Kapitalanlagen anstatt wie bisher 77 000 und die Mehrrekrutierung von 23 000 Zivilangehörigen notwendig machen. Das französische Heer würde sich alsdann zusammensetzen: 1. aus 20 in Jurefranzreich in Garnison liegenden Divisionen, 2. aus vier Divisionen, gebildet aus nordafrikanischen Eingeborenen, und 3. aus vier Kolonialdivisionen.

Am diese Reform durchzuführen, wird eine Neuorganisation notwendig sein, und zwar 1. um auf den auswärtigen Kriegsschauplätzen Operationen durchzuführen, 2. um die Umwertung des obengenannten größeren Personals zu befehlen und 3. den Übergang zu vollziehen, der sich daraus ergibt, daß jetzt die Militärdienstzeit mit dem 20. und später mit dem 21. Lebensjahre beginnen soll. Die Dienstzeit hierüber Übergangsperiode kann die Dienstzeit jedoch nichtsdessenweniger auf 6 Monate herabgesetzt werden.

**Nah und Fern.**

○ **Tannenbergerfest in Hamburg.** In Hamburg fand in der großen Halle des Joss eine vom Tannenbergtage veranstaltete farbtrockene großpreussische Rundgebung statt, zu der General von Lubendorf als Schirmherr des Bundes erschienen war. Oberstleutnant Altemann gab einen Überblick über die Entwicklung des großpreussischen Gedankens in den letzten hundert Jahren. Nach einigen Ausführungen des Führers der österreichischen Wölflinge, Franz Seitz, zum Anschlußgebunden ergriß Lubendorf das Wort zu einer kurzen Ansprache. Die Rundgebung verlief ohne jede Störung.

○ **Erdbeben im Oberstal.** Unter gewaltigem Getöse stürzte im Oberstal (Sax.), unweit des Waldbaues, eine Erdschale in das Gletscher der Ober und dabei dieses fast gänzlich zu. Die Erdmassen, die einen Gesamtumfang von etwa 1500 Kubimeter haben, rissen etwa 30 bis 40 auf dem Abzugsgebiet liegende Baumstämme mit hinweg. Der Erdbeben ist wahrscheinlich infolge der Unterpfundierung infolge des letzten Hochwassers zurückzuführen. Das Geschehen, das auch das angrenzende Gebiet nachteilig ist, der Destruktion, wo demnächst mit der Beseitigung der Hochwassererschäden begonnen werden sollte, bis auf weiteres gesperrt worden.

○ **Eine entsetzliche Familientragödie** hat sich in Ghanau ereignet. Vermutlich im Zustande geistiger Umnachtung erschog die Lehrerin Barth ihren Vater, den Inhaber einer bekannten Weinfabrik, ihren 14jährigen Bruder und brachte dann sich selbst eine schwere Schußverletzung bei. Sie wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo sie noch vernehmungsunfähig dazuliegt.

○ **Feuerungsdemonstrationen** in Metz. Bei den Rundgebungen der östpreussischen Gewerkschaften, die in der Umgegend von Metz zum Protest gegen die Feuerung hatten stattfanden, kam es zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und Militär. Die Präsenz

**Vom Glück vergessen.**

Roman von Fr. Lehne.

54. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
Wie betäubt lehrte Gwendoline am Geländer der Treppe und ließ geduldig die verfluchten Mutterschreie der Kommerziantin über sich ergehen — gemann sie dadurch doch eine Minute Zeit, ehe sie Hanna das Schredliche sagen mußte!  
„Sie hatte immer Mut gehabt und war dem Unangenehmen im Leben nicht feige ausgewichen — war ihm unerschrocken entgegengetreten — aber das, was ihr jetzt bevorstand, ließ sie doch erbeben — der Zimmer! Das Herz zerriss es ihr, wenn sie daran dachte!  
„Ja muß nun meine Güte begründbar sein! O, o — meine Herren, mein armer Kopf! Ich will Ihnen lege die Hände gegen die Schläfen und schichte tief auf; der Jörn hatte sie schreckenerregend verändert. Ihre Augen sprühten giftige, haßgierliche Blicke nach dem blauen, traurigen Mädchen, das leise sagte: „Wanta ist wohl bereits dabei, in dem Sinne, daß Walte ein Unfall zugefallen ist.“  
„Es glaubt mir ja doch niemand“, jammerte die andere.  
„Doch nur für heute, für jetzt, wegen Hanna! Alles andere ist Nebenache! Nur Hanna darf keinen Schaden an ihrer Gesundheit erleiden“, hat Gwendoline.  
Und dann war sie drinnen bei Hanna, die auf den Arm der Baronin Reinhardt gestützt, wartend dahand.  
„Ich bringe Nachricht, Liebling!“, sagte sie mit niedergelassenen Augen. Sie konnte Hannas forschenden Blick nicht ertragen.  
„Sagst du, Hanna, sie handelt? — Walte kann heute und morgen nicht kommen — Auf der Fahrt — hierher hat er — einen — Automobilunfall erlitten — er liegt — im chirurgischen Spital — ein Beinbruch — seihen erst — kam Nachricht — man — wie schwer die Lage ihr von den Lippen glitt! Sie konnte nicht vollenden. Hanna war auf sie zugegriffen und flirrte mit angewollten, entsetzten Augen in das Gesicht der Sprecherin.

„Walte hat — — Walte kommt nicht“, kifferte sie; dann lauter: „Walte — kommt — nicht —“  
Sie schüttelte Gwendoline an beiden Oberarmen, „so sage mir doch —“ und dann schrie sie wild und gellend auf — „du hast mir nicht die Wahrheit gesagt! Willst mich mittelteilig lassen — — Walte kommt überhaup nicht — es ist nicht wahr mit dem Unfall —“  
Stumm stand Gwendoline bei diesem erschütternden Ausdruck des Schmerzes. Wenn Hanna die Wahrheit erraten hatte, um so besser.  
„Du sagst nichts? Warum widerprücht du mir nicht?“ Sie drückte die Hände aufs Herz.  
„Walte, Walte“, wimmerte sie.  
Mit einer ergreifenden Gebärde nahm sie dann den Myrtenkranz aus dem Haar, betrachtete ihn mit einem herzzerreißenden Blick und legte ihn sich auf den Tisch. Dann sah sie den glatten Kopf vom Finger, der seinen Platz neben dem Kranz fand.  
„Walte, Mutter war auf einen Stuß gefallen, das Gesicht in den Händen verbergen.“  
Gwendoline nahm die unglückliche Braut fest in ihre Arme. „Mein liebes, liebes Hannchen!“  
„Walte machte sich los.“  
„Walte, Gwendoline! Ich weiß jetzt alles. Ganz klar ist es mir; ich bin verstimmt! Ich wollte glücklich werden, und nun hat mich das Glück doch vergessen!“  
Sie fand seine Tränen. Ihr Gesicht war wie zu Stein erstarrt. Vangelan begann sie sich auf ihres Brautgeschicks zu entziehen. Gwendoline wollte ihr helfen.  
„Geht nur alle, geht! Ich brauche euch nicht! So geht doch!“ lehrte sie heftig, betnache schreind, hinau.  
Aber sie brauchte doch jemand; denn ihre Gestalt bedang bedenklich zu schwanzen, und wenn Gwendoline nicht gehalten, wäre sie jetzt gefallen. Kurz entschlossen nahm sie die schwache Gestalt auf ihre jungen, kräftigen Arme und trug sie ins Schlafzimmer. Die kostbare lange Schleppe ringelte sich am Boden hinterher.  
Und dann kam, was Gwendoline schon mehr als ein-

mal bei Hanna durchgemacht: in beängstigend schwerer Weise trat ein Herzkrampf ein.  
Das Telefon wurde in Bewegung gesetzt. Der Arzt kam — es roch nach Waldrian, nach Kampfer, und eine schwere Stille lag lähmend in dem Hause, in dem nur noch vorher noch fröhliches Leben geblüht.  
Gwendoline war bei Hanna geblieben. In fluchtiger Eile hatte die Baronin Reinhardt das Haus verlassen. Die Kommerziantin lag in Weintrümpfen, unfähig zum Denken und Handeln. Wanta lief zwecks umher, die Dienerschaft, die in Gruppen zusammenstand und tuschelte, auseinanderschüchend.  
Die ganze Nacht sah Gwendoline mit einer Pflegerin an Hannas Lager. Sie hatte sich nicht Zeit genommen, das Fleisch zu waschen. Sie bewachte den tiefen, totenähnlichen Schlummer der Lebenden, keine Regung, kein Wimperzucken entging ihr.  
Die Schuld des Bruders gegen dieses gültige, zarte Wesen drückte sie beinahe zu Boden; unbedenklich hätte sie ihr Leben hingegeben, wenn sie dadurch der armen Hanna das erträumte Glück wirklich hätte verschaffen können.  
Und die Mutter! Mit Schmerz und Teilnahme dachte sie an die arme, kümmerliche Frau. Ihr Platz wäre wohl jetzt bei der Mutter gewesen — doch hier war sie noch nötiger. Und sie hätte wohl auch nicht die richtigen Trostesworte in diesem Fall gefunden!  
Würde die Mutter wohl diesen Streich des abgöttisch geliebten Sohnes vergeben können? Gwendoline zweifelte nicht daran. Ein Mutterherz findet immer neue Entschuldigungen; das verhält jede Kränkung und Schuld — und nicht dem noch heiser, schmerzlicher.  
Sie aber konnte das nicht — für sie war der Bruder tot! Wieviel hätte er auch ihr — der Schwelger — Glück verdient! Würde Axel Kronau nicht die Gemeinschaft mit einer solchen Familie verfluchen?  
Der Morgen dämmerte heran und das Leben im Saule erwachte allmählich. Der Sturm hatte nachgelassen, doch immer regnete es; eintönig klang das Geräusch des aufschlagenden Regens auf die Fensterbänke.  
(Fortsetzung folgt.)

zur hatte Truppen oder Vorkontingente ausgeübt, um die Demonstration am Eindringen in das Innere der Stadt zu verhindern. Als sich nach Beendigung der Versammlung ein Zug von 500 Teilnehmern in die Stadt begab, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Kavallerie, die mit Bajonetten gegen die Demonstranten in die Front vorging. Die Menge wehrte sich durch einen Ausbruch und benutzte die Truppen mit Bajonetten. Erst dem Eingreifen weiterer Truppen gelang es, den Ausbruch zu fassen und die Menge zu zerstreuen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

○ Flugzeugabflug. Das dritte Flugzeug, das für die Nordpolerpedition Wilkens bestimmt ist, ist bei einem Probeflug abgeflogen. Kapitän Wilkens und sein Seemann sind ohne Verletzungen abgelenkt. Durch dieses Unglück ist eine abermalige Verzögerung der Nordpolerpedition eingetreten. Die abgeflogenen Maschinen sollen in kurzer Zeit wieder repariert werden können. Man hofft daher, daß die eingetretene Verzögerung nicht von langer Dauer sein werde.

○ Amundsen's letzte Vorbereitungen in Leningrad. Die „Segobnja“ meldet aus Moskau, daß Amundsen und andere Mitglieder der Nordpolerpedition Mitte April in Leningrad eintreffen werden, um die Vorbereitungen für den Nordpolflug zu Ende zu führen. Amundsen's Aufschiff soll vom in der ersten Aprilhälfte verlassen und vor dem Flug nach Spitzbergen drei Wochen auf dem Flugplatz in Gaffschina bei Leningrad verbleiben.

○ Die Schreie eines Gläubigers in Madia. In der Ortschaft Decola in Florida hat die Menge einen Negler in ihrer Kaserne zur Nabisensentfaltung gefesselt, ihn vor den Apparat gestellt und dann zu Tode geprügelt. Die Schreie des Unglücklichen wurden von den Millionen Nabisensentfaltungen in ganz Amerika gehört bis zu dem Augenblick, wo der Tod den Negler von seinen unheimlichen Qualen erlöste.

### Bunte Tageschronik.

Hamburg. Die Marineleitung Hamburg teilt mit: Der Besatzung der „Sambur“, Kapitän Kirckhoff, ist nachbehalten in Rußland angekommen. Als Schiff war infolge der schweren Sturm der letzte Abend sehr unglücklich. Die Besatzung (Kreuzer) wurde die Chefs des Bauwerkes Eric Arnold hat für 4 1/2 jähriges Kind getötet und sich dann selbst von dem Schwarzburg-Meer Zug überfahren lassen. Der Grund zu der Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen.

Paris. Auf dem Kreuzer „Dupuy Louin“ ist ein Kessel explodiert. Der Kreuzer konnte aber mit eigener Kraft nach Brest zurückkehren. Verletzte sind nicht eingetreten.

### Warnung zur Sparsamkeit an die Gemeinden.

Berlin. Der preussische Minister des Innern und der Finanzminister berücksichtigen einen gemeinsamen Aufruf an die nachgeordneten Behörden über die voraussichtliche Höhe der Steuererhöhungen für das Rechnungsjahr 1926 in allen Einzelheiten. Daraus ersieht man die Erlöse über die Haushaltungslöhne und die Steuererhöhungen, bzw. Umlagebeträge der Gemeinden (Gemeindeverbände), die eine entsprechende Sparmaßnahme zur Sparsamkeit enthält.

Schiffszwischen Tod aufgeführt. Berlin. In der Felsenkammer der Fremdenanstalt Bergstraße fand die Obduktion der Leiche des plötzlich verstorbenen französischen Artillerieoffiziers statt. Die vom Gerichtsarzt Sanitätsrat Dr. Dreyer vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab, daß Schütz eines natürlichen Todes gestorben sei. Die Leiche wurde von einem Gift- oder Selbstmord durch den Tod hinfällig.

Kreuzer „Berlin“ zurückgeführt. Berlin. Das Reichsflottenministerium teilt mit: Der Kreuzer „Berlin“ ist von seiner Auslandskreuzfahrt zurückgeführt und in der Kieler Bucht eingelaufen.

Bereitete Raub von Lohngeldern. Wachen. Die Kriminalpolizei hat einen Überfall auf einen Lohngeldtransport des Schweißerei-Verwerksvereins, der sehr wohl vorbereitet, aber rechtzeitig beraten worden war, vereitelt. Nicht nur die drei Raubler, welche in einem Auto dem Lohngeldtransport folgten, wurden verhaftet, sondern auch der Führer und der Begleiter des Lohngeldtransportes, denen für ihre Mithilfe je 100000 Mark Strafbuß worden waren. In dem Überfallraub waren 1/2 Pfund Pfeffer und eine Bedalfrange vor, um den Überfall vorzutäuschen.

### Vom Glück vergessen.

Koman von Fr. Lehne.

55. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Es größte Gwendoline in dem dünnen, ausgehöhlten Kleide, über das sie einen Schal geworfen. Sie war übermäßig und das Schlafbedürfnis machte sie geltend. Doch sie bezwang sich. Vor der ersten Begegnung mit der Komtesse fürstete sie sich, die sicher an ihr, der Unschuldigen von allen, ihren Joren nochmals auslassen würde. Und ihre Befürchtung war nicht grundlos. Gegen ihre sonstige Gewohnheit war Frau Litowski schon in aller Frühe auf und ihre Stimme schallte laut und heftend durch das Haus.

Gwendoline wurde zu ihr befohlen; sie sah mit Blanka am Kaffeetisch. Und jetzt legte sie sich keine Zurückhaltung mehr auf. Alle Bittensätze gedemütigten Stolzes, tieferer Scham hatte Gwendoline durchgesehen. Alle Wohlthaten, die man ihr und ihrer Familie erwies, wurden ihr vorgezogen; von gelassenen Abendrot bis zum gespenstlichen Kleid und Landaufenthalte, nichts wurde ihr erspart, mit den verächtlichsten Bemerkungen über ihren Vater, ihre Mutter, ihre gesellschaftliche Stellung, ihren Stand, verletzten sie nicht, ihre Wunden bezwangen zu kreuzen.

Da empörte sich das gute Gewissen in Gwendoline, daß sie nicht länger schweigen konnte. Sie trat einen Schritt vor und streckte abwendend den Arm aus. „Soll, Tante Litowski, ich darf das nicht mit anhören! Meine Eltern lasse ich nicht schmähen. Weder dem Sie die Handlungswelt meines Bruders so viel Sie wollen. Ich meine Eltern, die haben Sie, bitte, in Frieden! Aber meine Mutter war wahrhaftig nicht für des Lebens Kampf bereit — und mein Vater auch nicht! Er war ein Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle. Vergessen Sie nicht, daß er einmal in der Lage war, dem Herrn Litowski einen sehr großen Dienst zu erweisen! — Daß er nicht kaumwärtig sich hat rechnen können, war kein Verbrechen. Und meine Mutter und ich haben nun darunter zu leiden! Für die Güte, die Sie uns erwiesen haben, sind wir Ihnen sehr dankbar gewesen, und ich habe mich bemüht, es auch durch die Tat zu beweisen — ich denke, Hanna war mit mir zufrieden! Ich werde mich weiter bemühen, daß ich Ihnen die haren Auslagen für mich ersetzen werde.“

Der neue französische Finanzgesetzentwurf. Paris. Wie das Budget berichtet, steht der Ministerpräsident vom Finanzminister bereit vorgelagte Finanzgesetzentwurf zum Budgetausgleich, der in seinen wesentlichen Bestimmungen einmütig gebilligt wurde, die Einführung einer Kopfsteuer von 100 auf 200, außerdem wird eine gewisse Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telefongebühren sowie die von der Kammer bereits angenommene Erhöhung der Zafahrtsteuer, jedoch wesentlich gemilderter Änderungen, die etwa vom Senat getroffen werden könnten, vorgeschlagen.

Die weitere Erörterung der Frage der Ralfische. London. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ sagt, die deutsche Regierung werde, bevor sie nochmals Delegation nach Genf sende, von allen Ministern bestimmen und schließlich förmliche Zustimmung verweigern, daß die deutsche Kandidatur das nächste Mal unabhängig von allen anderen Kandidaturen behandelt werden wird und daß die Tätigkeit der neuen Weltverbundkommission, zu der Deutschland eingeladen wurde, Vertreter zu entsenden, nicht darauf abzielt, die Verhandlungen des Eintritts Deutschlands anders zu gestalten, als es der einzig angesehene Folge von Locarno entspräche.

### Land- und Hauswirtschaftliches

#### Vollendung oder einseitige Düngung?

Zwei Fragen, die heute mehr denn je in der Landwirtschaft diskutiert werden. Aber mit dem Unterschied gegen früher, daß man bei dem Diskutieren meistens „einseitig“ denkt und mehr mit der einseitigen Düngung befähigt als mit der Vollendung. Dieses einseitige Betonen der Düngung liegt zwar in der Natur der augenblicklichen Wirtschaftslage — in dem unbedingten Sparzwang. Es ist jedoch durchaus nicht zu rechtfertigen, daß man dabei das an sich schon so große Risiko, dem der Landwirt während eines Erntejahres ausgesetzt ist, noch vergrößert bzw. daß man der Natur der Pflanze und ihrer Bedürfnisse entgegenwirkt.

Wohl zeigen einjährige Feldbindungsversuche, daß Stickstoff oder Kali oder Phosphor allein nicht wirken, doch hat man bei der Beurteilung der Resultate meistens den Faktor Wasser außer Betracht gelassen, und das ist ein großer Fehler, das in den letzten Erntejahren in der Hauptwachstumszeit April, Mai, Juni und Juli fehlte. Wollte man denartige Feldbindungsversuche auf so schweren oder leichten Böden, als Weizen für den Wintergeran auflockern, so würde es sich zeigen, daß man es an Kali, Stickstoff oder Phosphor für alleinigen Fall. Es würde bei Wasserreichtum des nächsten Erntejahres schon bei Mangel eines Nährstoffes der Ertrag sich nach dem Nährstoff richten, der am geringsten in Boden vorhanden ist (Obwohl ein Minimum). Eine volle und reiche Ernte wäre demnach ausgeschlossen, und andererseits würde sich bei eint. wieder eintreten dem Wasserangel und bei weiterer Mangel eines Nährstoffes das Risiko noch vergrößern, denn die Ernte wird dann von zwei mangelhaften Faktoren abhängen.

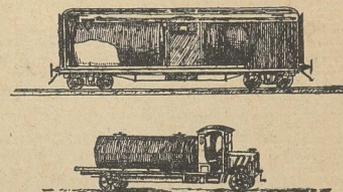
Welche Rolle spielt A. B. das Kali im Rahmen der Vollendung für das Pflanzenleben? Man kann es als das Del der Pflanze bezeichnen. So wie das Del bei der Maschine dafür sorgt, daß der Motor nicht überhitzt, so sorgt das Kali für die Pflanze dieselbe Aufgabe zu verrichten. Es ist der Bildner jenes Gases, der für den Abtransport der Nährstoffe nach den Samen und Knollen sorgt. Deshalb hat man oft besonders bei harter Stickstoffdüngung das Lagergetreide, die gelbste Getreide, nämlich entsprechend der Schnelligkeit ihrer Bildung infolge Kalimangel nicht gleichmäßig antransportiert. Es ist daher unbedingt notwendig, neben einer Stickstoffdüngung auch eine gleiche Kalidüngung laufen zu lassen, wenn man mit guten Erträgen rechnen will.

Betrachtet die Landwirtschaft in der jetzigen Zeit ihr alterprobes Prinzip der Vollendung wegen „einseitiger“ Einstellung, so wird ihre Zukunft schwarz aussehen. Dr. St.

### Amerikanischer Milchtransport.

Wenn auch immer wiederholt werden muß, daß die von manchen als so unbedingt vordringlich gegietenen amerikanischen Betriebsarrangements sich nur teilweise auf die Verhältnisse der deutschen Landwirtschaft übertragen lassen, so ist man sich doch darüber klar, daß wir vieles von ihnen lernen können. In Amerika hat man jetzt für den Transport der Milch besondere Anstalten eingerichtet, die auf den Eisenbahnen mitfahren. In der oberen Abbildung zeigt und erklärt die Einrichtung. Ein solcher Eisenbahnwagen enthält zwei große Behälter, deren jeder 23000 Liter faßt, so daß der ganze Wagen

46000 Liter befördern kann. Der Wagen ist der besten Verhältnißhaftigkeit halber bei uns aufgeschnitten dargestellt. Links sehen wir den inneren Behälter, der aus Glas besteht, rechts den Weisförmelmantel, der das Glas umschließt. Der Weisförmelbehälter ist in eine Waffe von Störkformen



eingebettet, das Ganze ist dann durch den Umbau geschweißt, welcher dem Wagen die Form der gewöhnlichen Eisenbahntransportwagen verleiht. Jeder der Behälter hat oben ein Manometer wie die Dampfheiz-, Kessel usw. es besitzen, durch das ein Mann zur Reinigung in den Wagen steigen kann. Wie man sieht, entspricht der Wagen einer riesigen Thermoflasche und wirkt auch wie eine solche. Denn es ist keinerlei besondere Kühlvorrichtung, Eisbehandlung oder Bergl. nötig, und das ist die erste Vorbedingung des Sparnis. Die zweite besteht darin, daß die Milchkanne, deren Verbleib eine Rolle in großen wie in kleinen Betrieben spielt, wegfällt. Endlich rechnet auch kein der Sparnis an Reinigungslosten, die gegenüber dem Betrieb mit kleineren Milchtransporteinrichtungen erheblich ist. Die Milch wird durch besondere Pumpvorrichtungen in die Wagen gefüllt und durch ebensolche Pumpvorrichtungen entleert. Das erhöht die Hygiene und die Haltbarkeit der Milch.

Unsere zweite Abbildung zeigt ein amerikanisches Milchtransportautomobil, das ganz nach denselben Grundsätzen eingerichtet ist und dessen nähere Erklärung sich daher erübrigt. Sein Fassungsvermögen beträgt 6000 Liter und verbleibt.

Diese Milchtransporteinrichtungen haben sich in Amerika sehr schnell eingeführt und für die dortigen Verhältnisse außerordentlich bewährt. Die Milch wird vor dem Einpumpen auf 2 1/2 Grad Celsius abgekühlt. Sie erwärmt sich selbst bei mehrtägiger Fahrt, wie ausgetropft worden ist, durch die Segenden so wenig, daß sie nach acht Tagen ohne jede besondere Kühlung als Frischmilch verwendet werden konnte. Man hat auf einer Ausstellung Frischmilch ausgesetzt, die über 1000 Kilometer Bahnweg zurückgelegt hat, und man hat nachgewiesen, daß in solchen Transportwagen die Milch sogar 4000 Kilometer Bahnfahrt erträgt, ohne minderwertig zu werden. Für Deutschland kommen solche weiten Entfernungen, wie sie in Amerika zur Verorgung der Großstädte mit Frischmilch notwendig sind, nicht in Betracht. Auch ist die deutsche Landwirtschaft noch lange nicht so weit in der Organisation ihres gemeinsamen Absatzes, wie es drüben die Farmer sind. Aber vereinzelt wird die regelmäßige Lieferung so großer Milchmengen in Frage kommen, wie sie in amerikanischen Zantwagen fast ohne jede Belieferung von Großstädten, von Schokolade- und Margarinefabriken. Aber für die Methoden, mit denen in der Zukunft auch bei uns die Milchverbreitung sich gestalten wird, wenn auch meist noch in kleineren als den amerikanischen Ausmaßen, geben uns die von drüben kommenden Vorbilder doch einige Fingerzeige, und in dieser Richtung werden sie auch von den nachfolgenden Stellen in Deutschland mit Aufmerksamkeit beobachtet.

### Der Raufschand der Weidetiere.

Der Raufschand kommt meistens beim Rind vor (1 1/2-4 jährig), seltener bei Ziegen und Schafen, und ist eine Infektionskrankheit, d. h. die Krankheit wird erzeugt durch den sogenannten Raufschandbazillus, der durch Verletzungen der Haut oder Schleimhäute in den Körper des Tieres eindringt und die Eigenschaft hat, da, wo er sich einnistet, Gas zu entwickeln. Darum das eigentümliche Klacken der bei der Krankheit auftretenden Ge-

man nach einem solchen Tage wie dem getriggen aufgeregt und nervös ist und seine Worte wirklich nicht wagt! — Tue, was dir dein Gewissen vorschreibt! Du bist uns nach wie vor willkommen! Du verzeihst ja am besten mit unheimlichen armen Frauen umzugehen! Das Gläubigenmädchen hat dir doch schon Kaffee gebracht? Mein —? Das ist doch unerhörte, dienen meinen Auftrag zu vergehen! — Gehe dich vor allem und kühle dich.

Jetzt fiel ihr mit einem Male das blaße, übermüdete Gesicht Gwendolines auf, und sie ließ nicht nach, bis das junge Mädchen sich ihrem Willen unterwarf und eine Tasse von dem starken, heißen Getränk zu sich nahm, das sie doch etwas belebte und durchwärmte.

Hanna lag noch immer in tiefem Schlaf, so daß Gwendoline zu ihrer Mutter fahren konnte, um sich umzuziehen. Die Baronin immerhin ließ müde am Fenster, als die Tochter zu ihr ins Zimmer trat. Es stand und gefoltert sah sie aus, daß Gwendoline von ihrem Anblick erschüttert wurde.

„Halt du Nachtschlaf von ihm?“

„Mein, Mama, ich nicht.“

„Er hat sich etwas angelan, Gwendoline!“

„Der arme Junge hat nicht mehr ein noch aus gemacht!“

„Der hat sich schwer gekümmert! Er hat nun nicht betreten können, weil sie seinen Schönheitssinn nicht befriedigte.“

„Aber ihr Geld hat ihn gelockt! Spare dir für den Lump jede Entschuldigung, Mutter.“

„Jagte Gwendoline hart, nenne ich nicht vor mir! Was hat ich vorhin für Demütigungen hinnehmen einfließen und dazu schmeigeln müssen! Er hat sich in Sicherheit gefühlt, weil er sich eingebildet hat! Ich kann ihm nicht vergeben! Und wenn er jetzt totfand vor mir läge und mich um Verzeihung anflehte — ich könnte es nicht, Mutter, wahrhaftig — ich könnte es nicht.“

Die Baronin brach in lautes Weinen aus. „Verzeihe dich in letzte Lage! Er und Hanna! Ein so ungleiches Paar — wie darf du denken!“

(Fortsetzung folgt.)

schönste. Eine Anzahl von Bajillen sind auch im Hute vorhanden. Der Nauchbrand tritt vorwiegend in Gebirgsgegenden auf und ist ein gewisse Frischheit, an gewisse verunstaltete Weiden und schlechtes entwässerte Alpen gebunden und tritt da besonders in den Sommermonaten auf. Die Krankheit tritt plötzlich auf und endet innerhalb zweier Tage fast ausnahmslos tödlich. Es zeigt sich anfänglich heftiges Fieber; sehr bald tritt dann an liegendem Körpertheil, besonders an den oberen Partien der Gliedmaßen, eine sehr schmerzhaft, beim Berühren mit feiner, rauchende und lösende Geschwulst auf, die sich sehr rasch ausbreitet und oft die Hälfte des Körpers ergreift. Sehr oft zeigt sich zu Beginn hartes Sinken, dabei vermischt das Tier jegliches Futter. Diese Erscheinung ist typisch.

Es kommt nur selten vor, daß gesunde Minder durch Umgang oder direkte Berührung mit kranken Tieren mit der Krankheit befaßt werden. Das Gift ist wohl an den Boden gebunden und gelangt von da aus durch feine Vertiefungen in den Körper. Es ist auch ziemlich sicher, daß der Stoff durch Futterstücke übertragen werden kann. Schutzimpfung kann die Übertragung verhindern. Sobald man die Vermutung hat, daß ein Tier oder von Nauchbrand befallen sein könnte, rufe man den Tierarzt. Die Krankheit ist ansteckend. Das Fleisch von an Nauchbrand erkrankten Tieren ist in jedem Falle ungenießbar.

### Die Karotte als Futtermittel.

Ausgehend von dem Sage Friedrichs des Großen: Nur das ist wahrer Reichtum, was der heimische Boden hervorbringt, empfiehlt auf der diesjährigen Sommerreise landwirtschaftlichen Wege in Gießen Prof. Dr. Karow-Verdring die allgemeine Verwendung der Karotte als Futtermittel. In Hand vieler Beispiele zeigte der Vortragende, daß die Karotte in jeder Form als Futtermittel zu verwenden ist. Amensichlich als Gemüß und getrocknete Karotte hat sie sich für alle Viehgattungen hervorragend bewährt, und nur ein geringer Teil von hervorragenden Karotten, wie Fleischt- und Rübenfleisch, trocknenfleisch, als Viehfuttermittel genügt, um die Karotte als ein gutes Mast- und Kraftfutter anzuzubereiten. Wir sind in der Lage, unsere Karotten- und Mastfütterbestände erheblich zu erweitern, und haben es nicht nötig, ausländische Kraftfutter einzuführen. Unsere heimische Karottenproduktion muß durch Verwendung heimischer Kraftfütter gefördert werden. Darum muß eine umfangreiche Verwendung der Karotte als Futtermittel sofort geschehen. Dazu wird, wie es leider heute der Fall ist, eine große Karottenernte nicht nachteilig für den Karottenerzeuger sein, sondern gewinnbringend. Die Lösung für Stadt und Land muß sein: Fütterung mit Karotte. Wenn nur einigermaßen die Fütterung mit Karotte allgemein durchgeführt würde, dann würden jährlich mindestens 42 Millionen Tonnen Karotte verfrachtet werden müssen. 40 Millionen Tonnen haben wir im vorigen Jahre nur geerntet. Also eine noch viel größere Ernte würde uns nur nützen, wenn wir die Karotte als Futtermittel zur vollen Geltung kommen lassen. Die Absatzmöglichkeiten wären besser und angemessene Preise könnten erzielt werden.

### Fehlerhafte Kopfformen des Pferdes.

Jedes Tier hat so gut sein Gesicht wie der Mensch, nur wir Menschen können es oft nicht unterscheiden. Schon gegenüber unseren Mitmenschen ist unsere Fähigkeit in dieser Hinsicht nicht so groß, wie wir es uns einbilden. Wir finden, daß alle Oskanien, Chinesen und Japaner sich untereinander sehr ähnlich sind, und sind dann überrascht, von den Orientalen zu hören, daß diese beinahe, alle Europäer sehen sich so gleich, daß man wilde habe, einen von dem anderen zu scheiden. Für die Verständlichkeit des Tiergesichtes aber muß unter Bild erst allmählich erzogen werden. Das kann nur durch häufigen Umgang geschehen. Ein Kind, welches zum ersten Male eine gleichmäßig gefärbte Mannigfaltigkeit sieht, findet, daß die Tiere sich gleichen, als ob sie alle aus einer Form gegossen wären. Ein Kind aber, welches diese Mannigfaltigkeit selbst gekannt hat, kennt jedes einzelne ganz genau, selbst wenn es nur dem

Stoß steht. Die größte Überraschung erlebt man in dieser Beziehung bei Schafen. Die meisten haben ein Gesicht der Größe am Gesicht, während der Fremde sich den Kopf gerichtet, um nur ein einziges Unterscheidungsmerkmal zu entdecken, was ihm bei aller Nähe nicht gelingt. Pferdekenner haben einen Blick für die Tiere, daß sie diese nach ganz geringfügigen Kennzeichen noch nach vielen Jahren unter Hunderten mit Sicherheit wieder herausfinden. Bei



einem so edlen Tier wie dem Pferd sind die Unterscheidungsmerkmale auch tatsächlich sehr erheblich. Kein einziges Pferd gleicht dem anderen. Bei der Beschreibung von Pferden verwendet man eine ganze Reihe von feststehenden Bezeichnungen, um die Typen zu schildern. Jeder hat schon solche Pferde gesehen, wie sie unsere Ausbildung zeigt. Den am weitesten links stehenden Kopf heißt man „Schafkopf“, den mittleren „Schafkopf“ und den am weitesten rechts stehende ist der sehr verbreitete „Ramskopf“. Ist dieser so ausgeprägt wie hier, so gilt er als „ganzer Ramskopf“, doch brauchen die Kennzeichen nicht so sehr hervorzutreten und dann nennt man ihn einen „halben Ramskopf“. Außer dem „Schafkopf“ gibt es noch den „Schafkopf“ und den „Schweinskopf“, außerdem den „Keilkopf“. Diese Bezeichnungen klingen alle nicht gerade schmeichelfhaft, sind aber doch nicht so schlimm wie der „Alteberkopf“. Im Pferdehandel spielen alle diese Bezeichnungen eine erhebliche Rolle, wie man auf den Pferdewerken hört, besonders wenn man dort ein Pferd verkaufen will. Aber man sollte die Wichtigkeit dieser Namen nicht überschätzen. Bei einem Kreuzer Pferd sind sie es nicht im gleichen Maße. Wenn wir jeder lieber ein schönes Gespann sein eigen nennen, welches auch durch Gefälligkeit des Aussehens überall Freude macht. Aber der Wert des Gebrauchspferdes liegt so überwiegend in seiner Leistung, daß ein „ganzer Ramskopf“ mit gutem Weinen mehr wert ist als ein „Schafkopf“ auf schicklich Untergeschick. Vollends auf die Charaktereigenschaften kann man nach der Kopfform dem Pferde gar keine Schlüsse ziehen. Was darüber im Volksmunde verbreitet wird, ist eine Sage, so gut wie diese Willkürlichkeit der Charakterbeurteilung aus Gesichtszügen usw. beim Menschen meist verlagert hat.

### Das französische Raigras.

Unter den Futtergräsern, mit denen man durch künstliche Einfaat die Weiden zu verbessern bestrbt ist, ist das französische Raigras, eine Wildgräserart, mit am längsten bekannt. Im Mai fällt es durch seinen freundigen, hellgrünen Wuchs auf und später entwickelt es sehr hohe, bis anderthalb Meter messende Salme, aber nur wenig Blätter. Seinen Namen hat es daher, daß es von Frankreich aus eingeführt wurde, um die Weiden zu verbessern. In Deutschland ist es in ganz Europa überall auch dort wild heimisch ist, wo ihm der Boden zuträgt. In Bezug auf letzteres ist es anspruchslos und auf gut entwässerten, selbst trockenen Weiden liefert es hohe Erträge. Auf sehr Dauerweiden ist es geeignet, die Menge des Heus sichtbar zu steigern, aber über den Futterwert sind die Meinungen verschieden. Jedenfalls wird empfohlen, auf guten Weiden keine zu starken Bewässerungen zu machen. Bei Einzelfaat rechnet man 80 Kilogramm Samen auf den Hektar. Der Samen kommt zu uns meist aus Südfrankreich, wo er seit langem gezeigert wird; nur ein Teil wird im Handel als deutsch bezeichnet. Seine Kultur macht jedoch keine Schwierigkeiten und könnte auch bei uns geübt werden und hohe Erträge bringen, die allerdings je nach den einzelnen Jahren ziemlich schwanken. Immerhin wäre

manchem Landwirt zu empfehlen, einen Versuch zu machen, wobei er erheblich höhere Erträge aus seinen Weiden herauswirtschaften würde als durch die Heugewinnung. Am meisten würde es sich empfehlen, zu solchen Versuchen den Samen von wildem einheimischen Raigras einzuführen. Während nämlich das wilde Raigras bei uns sechs Jahre



abzuhäut, liefert das kultivierte Raigras nach drei Jahren ab. Man rechnet auf den Hektar einen Samenreichtum von sechs bis zehn Zentnern. Der dem französischen Raigras nahe verwandte weichehaarige Wildhafer hat sich als Futtermittel nicht bewährt. Er liefert zwar auch erfreuliche Erträge, aber nur im ersten Jahr nach der Anfaat, nachher wird er spärlich. Auch er zu hart und wird vom Vieh ungern gefressen.

### Des Landwirts Werkbuch.

Süßner in Schweinefäßen. In einzelnen Orten werden die Säbner während der kalten und kalten Jahreszeit im Stroh- oder über dem Schweinefäße gehalten. Hier haben sie es vielleicht gar zu warm. Speziell über den warmen Schweinefäße. Denn durch die warme und dampfende Luft wird das Gefieder ebenfalls feucht. Kommen dann die Säbner mit dem durchgefähten Gefieder am Morgen in die Kälte, so werden sie gar bald frösteln, besonders wenn sie keine Bewegung haben. Dadurch wird die Gesundheit der Tiere erschüttert. Aber auch zu kalte, allem Durchzug ausgelegte Ställe sind nicht geeignet, die Gesundheit der Tiere zu fördern. Nicht zu warme, windfreie und räumlich genügend große Ställe sind dem Geflügel am zuträglichsten. Das Zusammenhalten von Geflügel und Schweinen ist fälschlich, wenn der gegenseitigen Schmarotcherübertragung unbedingt zu vermeiden.

### Zübel bei Mairers.

Mairers hatten Wäße gefesselt. Lucie sagt zu ihren Schweinern: „Unser Zeug ist, wie ich seh, klar und rein und weiß wie Schnee!“ „Ja“ sagt Zübel da und lacht. „Das hat nur Beril gemacht!“ Und darauf ruft Caecilie: „Die jüngste der Familie.“ „Beril, es lebe dreimal hoch, es ist und bleibt das Beste doch!“

### Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

56. Fortsetzung.  
„Warum hat er denn um Hanna geworden, über die er, wie du selbst gehört, oftmals in lieblicher Weise gepöppelt hat! Verzeihe ihn nicht, Mutter! Einen gewissen Reiz hat ihm nicht die Erblichkeit des Glückes, sondern die Tatsache, daß er sich in Hanna gefunden hat. Und falls ich hier! Ich werde jetzt Feuer machen, damit du eine warme Stube hast! Alles Neben über das Geschehene hat keinen Zweck mehr — jetzt heißt es: handeln! — Ich muß mich umziehen und dann sofort wieder zu Hanna gehen!“

„Gwendoline hatte das Haus verlassen, nachdem sie der Mutter eine Tasse Kaffee gebracht und ein wenig Ordnung geschafft hatte. Kaum eine Viertelstunde war seit ihrem Weggehen verstrichen, als es an der Türknackerei im wohlbestimmten Weite klang. Frau von Reinhardt schreie aus ihrem Schlafkammer auf — sie öffnete — „Matte hand vor ihr! Er hatte die Kapuze seines Rodenmantels über den Kopf gezogen; niemand hatte auf ihn geachtet.“

„Matte —“ In erstickten Tönen rang sich sein Name von der Mutter Lippen. „Matte, du bist es —“ „Ja, ja, Mutter, ich bin es — mach fix — ungeduldig drängte er sich an ihr vorbei, „gib mir etwas Warmes — Kaffee oder Tee oder mindestens einen Grog — ich bin die ganze Nacht herumgelaufen.“ Er warf sich auf den Divan. In der fahlen Regenluft lag er schlammig und verbleicht aus. Seine Kleidung war nicht so sorgfältig wie sonst, und das sonst peinlich gefeitelte Haar hing ihm verwirrt um den Kopf. Der Stragen und das weiße Gesicht waren verunstaltet — er machte den Eindruck eines Menschen, der ein paar Tage nicht aus den Kleidern gekommen war. Er sah nach Alkohol und Zigaretten — Wirtshausbursche umschlechte ihn.

Er hätte, wie die Mutter nebenan in der Küche die Kaffeemühle drehte. Das laute Geräusch machte ihn

nerbös, er sprang auf und durchmaß mit ungeduldigen Schritten den kleinen Raum, rüfftellos die Möbel, die ihm im Wege standen, fortjuchlernd.

„Wie lange das doch dauert, bis so eine Tasse Kaffee fertig wurde! Endlich kam die Mutter mit dem frisch duftenden Getränk. Die Hände zitterten ihr so, daß sie beim Niederlegen des Tablett von dem Kaffe verflüchtete. Sedu sah sie den Sohn von der Seite an; doch er sagte nichts, nur starrte das heiße Getränk hinunter und verschlang heißhungrig die Butterkekeln.“

„Matte —“ Sie nahm einen schüchternen Anlauf zum Sprechen. Doch er machte eine so ungeduldige Bewegung, daß sie betreten schwieg. Er ging ans Fenster und starrte in das trübliche, regennasse Grau des Ottobermorgens. Die gelben, goldigen Blätter des Ahorns hingen zum Teil noch an dem Baum, auf den sein Bild fiel, zum größten Teile aber bestanden sie dicht und modern den Boden des Gartens.

„Matte! Ich sehe er kurz und höhnlich auf.“ „Um, war wohl gefesselt — seine Ueberraschung, als ich nicht kam und man so wartete, so wartete auf den Bräutigam.“ Er drehte sich kurz um und sah der Mutter forschend in das elende Gesicht.

Sie streckte verärgert die Hände gegen ihn aus — „Gang einfach, Mutter: nun es verflucht ernst werden sollte, erlachte ich, daß es doch über meine Kräfte ging, das kleine Scheusal zu heiraten.“ erklärte er mit zynischer Offenheit, und dann fuhr er in einem pathetischen, gepreßten Tone fort: „Als ich vom Fieberabend heimging, der mir wie eine tolle Fiebererkrankung war, da wurde mir klar: alle ich mich selbst verurteilte, lieber eine Kugel! Ane, Matte von Reinhardt ist doch noch zu schade für so ne Komödie — der ganze Keel ist doch noch mehr wert! — Ich fühle so viele Möglichkeiten in mir! Was könnte ich leisten, wenn ich an der richtigen Stelle stehe! Man hat mich nur nicht verstanden — ihr alle habt mich unterdrückt, habt mich in diese unglückselige Verbindung hineingeredet — und darum habt ihr auch die Folgen zu

tragen! Ich lasse mich nicht verkaufen —“ Mit einer trotigen Bewegung warf er den Kopf zurück und hand in gut gepöppelt, heldenhafte Pose da. „Du und Gwendoline, ihr habt immer auf mich hineingeredet — ich soll etwas werden, damit ich Geld verdiene! Ihr habt nicht abwarten können — ihr laßt nur das Ziel, nicht aber den langen, mühseligen Weg dahin.“

Verständnislos sah ihn die Mutter an; was jagte er da alles?

Matte berauschte sich an seinen Worten; er fand immer neue, größere Töne; es war, als wolle er sich gegen ein ganzes Forum von Anklägern verteidigen.

Mit einer müden Bewegung strich sie die Baronin über das ergraute Haar. Eine dumpfe Tröstlichkeit hatte sich ihrer bemächtigt; ratlos bildete sie um sich her — sie verstand den Sohn nicht.

„Was wird nun?“ Mit Flammenbuchstaben stand das Wort vor ihrem Auge und ihre Lippen hauchten es.

„Was wird nun, eure beliebige Frage, mit der ich manches freudige Genie ins Unglück getrieben ist! Holzhaufen, Steinhaufen, und jeden Abend mit dem Tagelohn nach Hause kommen, das ist euer Wohl, das nächste, was ihr in euren beschränkten Interaktionsverstand vor euch seht! — Lernt größer, lernt freier denken! — Seht mich an; ich gebe ein sicheres Wohlleben an der Seite einer reichen Frau auf — jede Lieber ins Ungewisse, die ich meine Seele, meinen Geist von der Allmächtigkeit und der Prosa des Lebens freisetzen lasse! —“ Nur in der Freiheit fand der Geist seine Schwingen entfalten.

„Was hast du vor, Matte? Du kannst dich hier doch nicht mehr leben lassen!“ murrte sie.

„Er werdet noch von mir hören — gönnt mich Zeit! Wohin ich gehe, weiß ich noch nicht — mein Genius wird mich führen! — Du sollst noch Holz auf mich sein können, liebe Mutter! Du bist mir doch das Viehe auf der Welt!“ Sein Ton war jetzt bei diesen Worten ganz anders geworden, als da er sich in seinen hochtönen Phrasen erging.

(Fortsetzung folgt.)

